

Fremdling auf dem Kunstmarkt Weshalb Robert Häussers Fotografien preislich markant unterbewertet sind

Ein Farbfoto? Wäre für ihn undenkbar gewesen. Genauso wie digitale Montagen. Sicher, Robert Häusser (1924 bis 2013) bearbeitete seine analogen Bilder mit ihren typisch harten Schwarz-Weiß-Kontrasten in der Dunkelkammer oft stark nach.

Aber sich Einstellungen während des Fotografierens regelrecht abzuringen, seine Alltagsmomente mit Bedeutung aufzuladen, brauchte Zeit. Nicht nur für ihn, den Künstler, sondern auch für uns, die Betrachter seines sperrigen Werks. Auch das mag einer der Gründe sein, warum der erste Deutsche, der den Hasselblad Award bekam, so unpopulär blieb. Nicht zuletzt auf dem Kunstmarkt, mit dem er Zeit seines Lebens fremdelte – und umgekehrt.

Zur Art Cologne (19.4. bis 22.4.) wird nun ein größeres Konvolut von ihm in einer One-Artist-Show der Mannheimer Galerie Döbele auf den Markt gebracht. Ein schwieriges, ein ambitioniertes Projekt, das viel Sorgfalt erfordert: Hedwig und Johann Döbele wollen für jedes der insgesamt 20 Werke beziehungsweise Werkgruppen ausführliche Texte in einer Mappe vorlegen. Gewiss wird das erfahrene Galeristen-Paar einiges an Überzeugungsarbeit leisten müssen. Nicht, was Häussers künstlerische Qualität angeht, sondern seinen Marktwert.

Denn in Sachen Kunstmarkt hatte der Fotograf des »Magischen Realismus« so ziemlich alles falsch gemacht: Kooperationen mit (vor allem international tätigen) Galeristen lehnt er stets ab; stattdessen verkaufte er seine Werke lieber direkt aus dem Atelier. Allerdings ohne konsequent Buch über die genauen Stückzahlen seiner Abzüge zu führen. Ganz abgesehen von den Fotografien, die er in

kleinen Formaten für Freunde machte und oft verschenkte. Oder den vielen Auftragsarbeiten etwa für Unternehmen wie die BASF. Ihre genaue Anzahl? Unklar. Ihr genauer Wert? Auch.

Fest steht: Robert Häusser selbst hatte große Formate für Museen vorgesehen und festgelegt. Ausschließlich sie wird Döbele nun auf den Markt bringen. Allesamt Vintages, von Häusser signiert und mit Daumenabdruck versehen, sieben aus dem Besitz der Tochter Ina Häusser-Pargeter. Ein schöner Querschnitt, angefangen bei der »Veränderten Landschaft« von 1959 über die achteilige »Wing«-Serie von 1976 bis zu Jochen Rindts berühmtem Rennwagen (1970) oder Häussers Selbstbildnis (1981), auf dem der Künstler seinen nackten Oberkörper dem Schatten eines Fensterkreuzes entgegenhält. Entwaffnend, ja, aber auch eigenwillig.

Kontakt

Döbele Kunst Mannheim
Hedwig und Johann
Döbele
Leibnizstraße 26
D-68165 Mannheim
Tel.: 06 21/79 94 30 78
E-Mail:
jd@doebele-kunst.de
Internet:
www.doebele-kunst.de

win